

Die Herberge wird dem Verband Deutscher Jugendherbergen angegliedert. Es ist nun unser berechtigter Wunsch, daß sich auch an anderen Orten Mitarbeiter finden, welche solche Herbergen einrichten. Der Dank der radwandernden Jugend ist ihnen gewiß.

Dem RB. „Wanderfall“, Chemnitz, sei auch von dieser Stelle unser Dank ausgesprochen, für die Unterstützung unserer Bestrebungen, anlässlich seines 25. Stiftungsfestes.

Durch derartige Veranstaltungen wird die Sportbegeisterung und Arbeitslust unserer Jugend nur geweckt und gefördert zum Wohle der Allgemeinheit.

Bereine und Bezirke, welche Jugendwettbewerbe ausgeschrieben, werden ebenso höflich als dringend ersucht, bei der Vergabung von Medaillen und Ehrenpreisen sich nicht von dem Gedanken leiten zu lassen, daß das Wertigste und Winderwertigste gut sei, weil es ja nur Jugend ist. Es liegt uns vollständig fern, einer Preisjagerei Vorschub zu leisten, nur bemerken wollen wir, daß jede sportliche Leistung eine gewisse Anerkennung verdient. Werden nun die Jugendlichen mit geringen Sachen abgespeist, so liegt es doch klar auf der Hand, daß ein gewisser Uebermut der jungen Leute berechtigt ist. Die Herren Jugendleiter werden ersucht, uns derartige Fälle zu melden.

### Bundes-Jugend-Wanderfahrt 3. bis 10. August 1924.

#### Leipzig - Kyffhäuser - Harz.

Führer: Alfred Otto. Fahrwart: Fed. Weller.

##### 1. Fortsetzung.

Vor dem „Alten Stollberg“, dem Höhenzuge, in welchem sich die Höhle befindet, sind reizvolle Anlagen mit kleiner Wirtschaft geschaffen, die dem Wanderer angenehme Rast und Abkühlung bieten. Bei dieser Gelegenheit erfahren wir, daß die Höhle schon 1357 bekannt war, aber erst 1920 erschlossen und dem Verkehr zugänglich gemacht worden ist. Endlich ruft uns der Führer zur Höhlenwanderung auf, und nachdem auf bequemen Stufen der Abhang der Vergleichne erstiegen ist, zeigt sich uns der Eingang zur „Heimlehle“, ein gewaltiger tiefer Schlund, ein Abgrund, in dem nur wild durcheinander geworfene Felsblöcke zu sehen sind. Mit einem „Glück auf“ steigen wir hinab in den drohend gähnenden Bergesdrachen. 85 Stufen führen uns hinab in diese Unterwelt, wo uns zunächst ein leises Tröpfeln und Rauschen der Bergwasser empfängt. Nach Einschaltung der elektrischen Höhlenbeleuchtung schauen wir uns zunächst im Empfangsraum, der „Dercinia-Halle“ um und gewahren einen gewaltigen Alabasterblock, den Tisch, weiter nach rechts scheint ein schönes Morgenrot den anbrechenden Tag zu künden, ein Märchenraum, denn die zusammengestürzten Felsblöcke im Hintergrunde dieses Höhlenraumes läuschen uns einen Gebirgszug vor, der durch die effektvolle magische Beleuchtung das herrliche Bild wirkungsvoll gestaltet. Links spiegelt der „Heimlesee“ Eingang und Felswände wieder. Durch den Vögegang gelangen wir zur Grotte, dann zur Trümmerhalle, in welcher zahllose weiße Alabasterblöcke wild aufgetürmt herumliegen, weiter zur Thrahhalle mit dem großen See, in dem sich die weißen steilen Gipswände und die zackigen Felsengebilde wie eine Alpenlandschaft wieder spiegeln in malerischer Pracht. Durch den Riesentunnel gelangen wir zum Großen Dom, eine Halle von etwa 65 m Durchmesser und 30 m Höhe. Die gewaltige Wölbung dieser Halle gibt eine prachtvolle erhebende Raumwirkung. Es folgen der Kugelgang, kleiner Dom, Seehalle, Kapelle, Bergschmiede und der Ausgangstollen. Ein zweiter Teil der Höhle ist noch nicht erschlossen, es finden gegenwärtig noch Aufräumungsarbeiten statt. Man ist voll vom Erschaunen, von gewaltigen Eindrücken, von den Wundergebilden dieser Riesenhöhle, der größten Höhle Deutschlands, und sucht sich zu sammeln. Inzwischen erreichen wir den Austritt und mild umfängt uns dort der Abendsonnenschein. Noch lange werden die eigenartigen Schönheiten dieser Höhle, der gewaltige Eindruck, den sie in uns hinterläßt, besprochen, diese und jene Ansichtskarte gekauft, aber was sind jene Bilder, was können uns diese Bilder sagen und geben von den gewaltigen Schönheiten dieser unterirdischen Welt, im Vergleich zu dem Gesehenen und der durchlebten Stunde. Nicht im entferntesten können jene Ansichtskarten, und mögen sie noch so künstlerisch gearbeitet sein, diese wildromantische Partie der riesenhaften Hallen, der Dome und Grotten, Seen und Gebilde wiedergeben.

Endlich,  $\frac{1}{2}$  7 Uhr abends, trennen wir uns von diesem schönen Teile des Tyratales, um auf guter Straße Stollberg, 7,10 Uhr, zu erreichen, wo am Marktplatz eine kurze Rast zur oberflächlichen Besichtigung dieses schönen altertümlichen Städtchens gemacht wurde. Ein feiner Sprühregen setzt ein und veranlaßt uns, vorzeitig aufzubrechen, da wir noch rechtzeitig Stiege erreichen wollen. In immer zunehmender Steigung ging es zunächst hinauf nach Breitenstein, dann hinab ins Seltetal und dann wiederum andauernd steigend bei hereinbrechender Nacht hinauf nach Stiege, wo wir endlich 9,15 Uhr in der Jugendherberge des Roten Kreuzes im Schloß Stiege eintrafen. Nach Aufbewahrung der Räder fanden wir im schönen und gemütlich eingerichteten Aufenthaltsraum guten Kaffee und Abendessen (Milchreis) in bester Zubereitung. Gegen  $\frac{1}{2}$  11 Uhr ging es zu Bett, in die geräumigen, schön ausgestatteten Schlaffäle. Diese vom Roten Kreuz (Leitung Schwester Anneliese) eingerichtete Herberge, die sich ganz besonders durch Sauberkeit, schöne gediegene Räume — zwei Schlaffäle, Aufenthaltsraum — und herrliche Lage auszeichnet, dürfte zu den besten zählen, die ich auf meinen vieljährigen Wanderungen angetroffen habe. — Tagesleistung 61 km; Sa. 231 km. (Beseigung, Höhlenbesichtigungen usw., ein recht reichlicher Tag.)

Mittwoch, den 6. August: Stiege, am Fuße des Schlosses ein jähoner See, vom Ufer aus zeigt sich ein prachtvolles Bild zum Schlosse, sonst ein kleiner ruhiger Ort, verlassen wir um 7 Uhr früh, fahren um den Schloßberg herum ins Tal der Pappel, und auf sehr guter Straße erreichen wir in schöner ebener Fahrt  $\frac{1}{2}$  8 Uhr vorm. Passelfelde, ein schönes freundliches Landstädtchen Braunschweigs, dort auf dem Marktplatz längere Rast (Einkauf, Frühstück usw.), 9 Uhr. Ein halbstündiger Marsch führt uns aus dem Städtchen die Höhe hinauf zum Kreuzwege, von wo aus sich ein wunderbarer Rundblick bei schönstem klarem Wetter bietet. Im Hintergrunde klar und deutlich sichtbar der Broden (1142 m), links daneben der Königsberg (1020 m), ferner Winterberg, Wurmberg und das übrige fahle Brodenmassiv.

Auf großartiger Straße durch herrliche Waldpartien und selten schöne Landschaftsbilder ging es nun hinab ins Bodetal (Rapp-Bode) in zahlreichen Windungen, und hatten wir nach einer herrlichen halbstündigen Fahrt in der Nähe der Talbrücke einen schönen Waldplatz zur Frühstückspause erreicht.

Es folgte nun erneut ein längerer Aufstieg auf schöner Waldstraße und dann wiederum eine lange Talfahrt hinein nach Rübeland und hatten wir kurz vor dem Orte einen recht schönen Blick ins Bodetal nach Neuwert hin.

Diese Einfahrt ins Bodetal kurz vor Rübeland gewährte uns zahlreiche herrliche Landschaftsbilder, das schönste aber nach der letzten Linkswendung, der unvergeßliche Blick auf das einzigartig schöngelegene Rübeland, welches wir nach schöner flotter Fahrt durch reizvolle Gegend 10,30 Uhr erreicht hatten. Nach kurzer Umschau in dem vielbesuchten Orte, der völlig großstädtisches Leben zeigt in Verkehr und Aufmachung, ging es zum Besuche der Hermannshöhle, deren Vorkallenbau direkt an der Straße gelegen ist. Die staatlich verwaltete Höhle ist schon seit dem 17. Jahrhundert bekannt und besucht, die neuzeitliche Vorkalle, massiver Bau, birgt den Kassenraum, die Garderobe und den Eingang, während im Nebenraume das Höhlenmuseum untergebracht ist. Erwartungsvoll stehen wir nun am Einlaß und harren der Führung und dessen, was uns hier erschlossen werden mag. Wir haben vorher die Barbarossahöhle, dann die Heimlesee gesehen, ist nicht schließlich eine Höhle wie die andere? Nein, doch wir wollen erst sehen. Endlich bringt uns der Führer vorwärts durch die Sperte hindurch in den Felsengang zur Höhle hin.

Schon die ersten Räume zeigen uns den gewaltigen Unterschied gegen die beiden anderen Höhlen, denn hier in der Hermannshöhle sind wir in einer Tropfsteinhöhle, die sich weit in den Berg hinein erstreckt und drei Etagen bildet, meist in Spaltengängen verläuft, an deren Seiten, in zahllosen Rissen, uns die herrlichen Tropfsteingebilde bald als Stalaktiten, bald als Stalagmiten, dort als zahlreiche Säulen, hier als ein Wald entgegenleuchten. An unterirdischer Gestaltungspracht, wie sie eben solche herrliche Tropfsteingebilde, in jahrtausendlanger Arbeit der Naturkräfte geschaffen, zeigen, ist diese Höhle entschieden die schönste des Harzes, und völlig anders geartet, als jene beiden bereits gesehenen Höhlen, die durch ihre gewaltigen Räume wirken.

Jede dieser drei Höhlen ist anders, und es war bewußte Absicht des Führers, diese Höhlen in der durchgeführten Folge zu besuchen, sollten doch die Teilnehmer die Verschiedenartigkeit dieser Höhlen genau kennen lernen. Nach einer langen Wanderung von fast  $1\frac{1}{2}$  Stunde, in welcher Zeit wir diese Wunderwelt bald hoch oben, bald tief unten, hier im langen schmalen Spaltengang, dort auf terrassenförmigem Gange, nach oben und unten schauend, besichtigten, öffnete sich das Ausgangstor, und auf der Freitreppe wurde unsere Gruppe im Wilde festgehalten.

Nach reger Aussprache über das Gesehene, wobei die Vergleiche mit der Barbarossahöhle und mit der Heimlesee gezogen wurden, und die Eigenart einer jeden dieser Höhlen, trotz aller großen Verschiedenheit, Beachtung fand, ging es nun durch Rübeland, das herrlich malerisch gelegene Städtchen hinaus und auf schöner ebener Straße hinüber nach Elbingerode, wo wir 12,15 Uhr eintrafen.

Der Ort Elbingerode bietet nichts besonderes und suchten wir dort den Gasthof zum Goldenen Stern zum Mittagessen auf, wo wir eine sehr gute, preiswerte und reichliche Verpflegung fanden. 2,30 Uhr verließen wir die gastliche Stätte, schoben eine kurze Höhe hinauf und konnten uns dort wiederum an einer großartigen Rundschau erfreuen, die uns den Wurmberg, Winterberg, Königsberg, dann in selten schöner Sonnenbeleuchtung den Broden zeigte, während die Gegenrichtung das Auge mit kleineren Höhenzügen und zahlreichen Ortschaften und Werken (lange Drahtseilbahn bei Huttenrode) erfreute.

Nunmehr ging es in etwa 10 km langer flotter Talfahrt auf prächtiger Waldchauffee hinein nach Wernigerode, dort um den Schloßberg herum zur Jugendherberge im Neuen Schützenhause, die wir  $\frac{1}{2}$  4 Uhr nachmittags erreicht hatten. — Tagesleistung 44 km; Sa. 275 km.

Wernigerode. Die Jugendherberge, Neues Schützenhaus, ist großartig organisiert, faßt zirka 450 Personen in Betten, Sauberkeit und Ordnung zeigt sich auf den ersten Blick und steht unter einer sehr straffen aber glänzenden Leitung des Herrn Bauernsachs.

Nach kurzer Kaffee- und Ruhepause wurden die Räder aufbewahrt, und wir machten uns auf den Weg zu einem Rundgang durch die Stadt. Das herrlich gelegene Wernigerode mit seinem an steilem Berghange geschützt erbauten wunderschönen Schlosse ist ein malerisch-schönes Städtchen mit großstädtischem Verkehr, reizvoll gelegen inmitten prachtvoller Umgebung, mit seinen stilvollen Bauten alter Holzkonstruktion, dürfte zu den lieblichsten Harzstädten zählen. Großstädtischer Verkehr durchflutet die Straßen, die zahlreichen Geschäfte sind neuzeitlich ausgestattet und bieten